ECONSTOR
Make Your Publications Visible.

A Service of

ZBW Leibniz-Informationszentrum Wirtschaft
Leibniz Information Centre for Economics

Matthies, Klaus

Article — Published Version

Rohstoffpreise auf Rekordniveau

Wirtschaftsdienst

Suggested Citation: Matthies, Klaus (2005) : Rohstoffpreise auf Rekordniveau, Wirtschaftsdienst, ISSN 0043-6275, Springer, Heidelberg, Vol. 85, Iss. 3, pp. 191-193, https://doi.org/10.1007/s10273-005-0355-1

This Version is available at:
https://hdl.handle.net/10419/42497

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.

WWW.ECONSTOR.EU

Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft

Klaus Matthies

Rohstoffpreise auf Rekordniveau

Etliche Rohstoffpreise sind auf einem historischen Höchststand. Die befürchteten negativen Wachstumswirkungen der höheren Rohstoffkosten scheinen sich jedoch in den Verbraucherländern in Grenzen zu halten, und die Produzenten möchten das höhere Preisniveau erhalten. Werden sie damit Erfolg haben?

Der Energiepreisindex des HWWA, der die Entwicklung der Weltmarktpreise von Rohöl und Kraftwerkskohle zusammenfaßt, überschritt Anfang März auf Dollarbasis den bisherigen Rekord vom vergangenen Oktober. Verantwortlich dafür sind die erneut gestiegenen Ölpreise. Die Notierungen für Kraftwerkskohle hingegen, die bei kräftiger Nachfrage bis zum Herbst drastisch gestiegen waren, haben seither etwas nachgegeben. Deutlich dramatischer aus Sicht der Nachfrager verlief die Preisentwicklung bei Kokskohle, die vorwiegend in der Stahlerzeugung eingesetzt wird. Im Gefolge des anhaltenden Stahlbooms ist Kokskohle knapp und teuer geworden (vgl. Schaubild 1). Der größte Teil des internationalen Kohlehandels wird auf der Basis langfristiger Verträge zu jährlich neu auszuhandelnden Preisen abgewickelt. Für dieses Jahr wurde Ende 2004 Einigkeit erzielt, die Preise ab Verladehafen auf mehr als das Doppelte anzuheben. Hinzu kommt, daß infolge einer gestiegenen Nachfrage nach Schiffsraum auch die Seefrachtraten kräftig erhöht wurden.

Die Weltmarktpreise für Rohöl hatten nach dem Höchststand im Oktober bis zum Jahresende sinkende Tendenz. Danach verteuerte sich Öl aber wieder, und Ende Februar überschritt der Preis für ein Barrel Brentöl erneut die 50-Dollar-Marke (vgl. Schaubild 2). In Euro fiel die Verteuerung wegen des sinkenden Dollarkurses geringer aus, 50 US-$ entsprachen Anfang März 38 Euro. Die realen Ölpreise – bezogen auf die Exportpreise von Industriewaren – liegen gegenwärtig immer noch deutlich unter den Spitzenwerten der achtziger Jahre. Gründe für die hohen Ölpreise sind eine weiter kräftig zunehmende Ölnachfrage bei wenig elastischem Angebot sowie Sorgen um mögliche Lieferengpässe, die vor allem durch anhaltende Anschläge auf Fördereinrichtungen im Irak genährt wurden. Winterwetter in Nordamerika und Europa unterstützten den Preisauftrieb ab Februar zusätzlich.

Der weltweite Ölverbrauch nahm im vergangenen Jahr nach Schätzung der Internationalen Energie-Agentur (IEA) um 3,4% zu. Drei Viertel der zusätzlichen Nachfrage fiel außerhalb der OECD-Länder an, den größten Anteil (32%) hatte China. Der chinesische Överbrauch stieg im Jahr 2004 um 15%. Versorgungsprobleme ergaben sich durch die höhere Nachfrage nicht, denn das Weltölangebot wurde ebenfalls ausgeweitet. Die OPEC-Produktion erreichte den höchsten Stand seit 25 Jahren. Knappheiten ergaben sich allerdings bei den besonders gefragten schwefelarmen, leichten Ölsorten wie Brent. Da viele Raffinerien auf die Verarbeitung schwererer Öle nicht eingerichtet sind, vervielfachte sich die qualitätsbedingte Preisdifferenz im vergangenen Jahr.

Durch die rasche Ausweitung der Weltölproduktion sind die ungenutzten Förderkapazitäten deutlich geschrumpft, auf weniger als 2% der täglichen Fördermenge. Verglichen mit früheren Jahren sind die Kapazitätsreserven der Ölländer derzeit äußerst niedrig. Dadurch sind die kurzfristigen Möglichkeiten, größere Lieferausfälle durch Mehrproduktion an anderer Stelle auszugleichen, weitgehend ausgeschöpft.

Höheres Preisziel der OPEC

Der Preis für den OPEC-Korb von sieben Ölsorten liegt seit über einem Jahr deutlich oberhalb des von der OPEC definierten Zielbereichs von 22 bis 28 US-$ je Barrel. Wiederholt sprachen sich Vertreter der Organisation für eine Anhebung des Preisziels aus. Das geschah nicht zuletzt angesichts der anhaltenden Dollarschwäche, die zu einer Entwertung der Einnahmen aus dem Ölexport führte. Die Öleinnahmen der OPEC-Länder sind allerdings in den letzten Jahren deutlich gestiegen, von 120 Mrd. US-$ auf dem Tiefpunkt 1998 auf 338 Mrd. US-$ im vergangenen Jahr[1]. In der zweiten Hälfte der achtziger und in den neunziger Jahren lagen die jährlichen Einnahmen immer unter 200 Mrd. US-$.

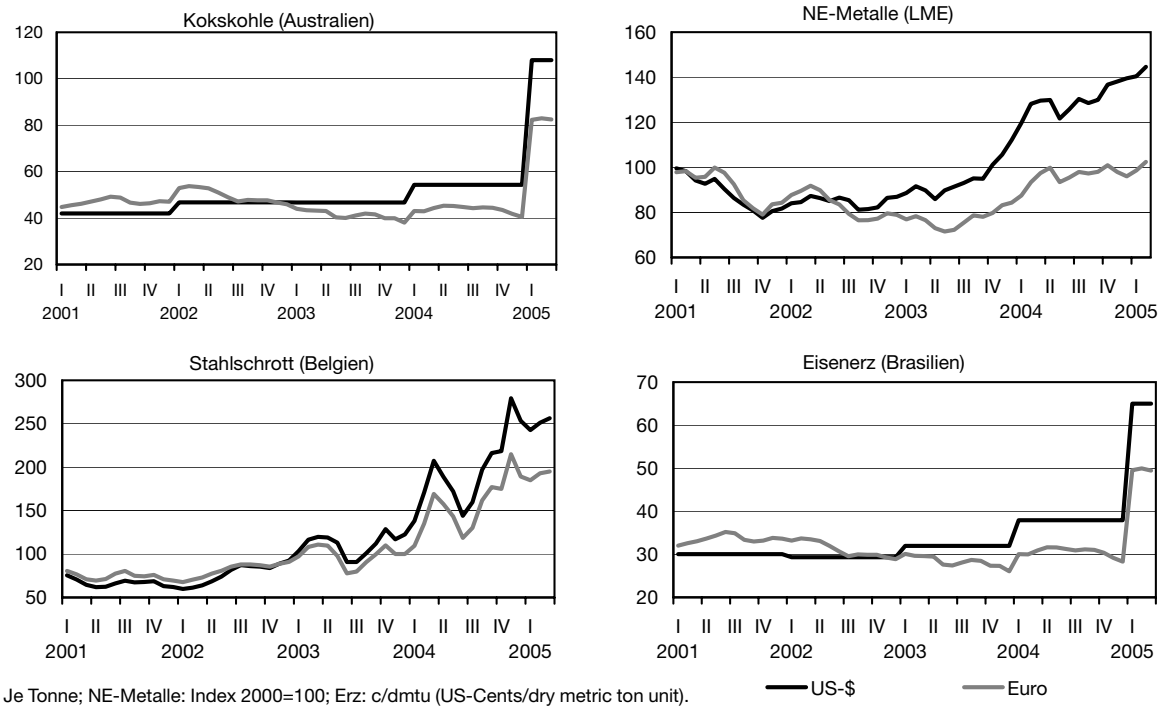
Angesichts seiner Realitätsferne wurde das Preisband schließlich Ende Januar auf der OPEC-Konferenz bis auf weiteres außer Kraft gesetzt[2]. Außerdem ist geplant, die Zusammensetzung des Korbs so zu ändern, daß er die Qualitätsstruktur der OPEC-Produktion besser widerspiegelt. Daher werden in Zukunft

Klaus Matthies, 58, Dipl.-Volkswirt, ist Mitarbeiter in der Abteilung „Internationale Makroökonomie“ im Hamburgischen Welt-Wirtschafts-Archiv (HWWA) in Hamburg.

[1] Vgl. EIA/DOE: OPEC Revenue Fact Sheet; Januar 2005.

[2] Vgl. OPEC: 134th (Extraordinary) Meeting of the OPEC Conference, Pressemitteilung vom 30.1.2005.

Schaubild 1
Ausgewählte Rohstoffpreise[1]



[1] Je Tonne; NE-Metalle: Index 2000=100; Erz: c/dmtu (US-Cents/dry metric ton unit).
Quelle: HWWA.

wohl entsprechend der Zahl der Mitgliedsländer elf repräsentative Preise im Korb enthalten sein, die mit dem Förderanteil des betreffenden Landes gewichtet werden[3]. Bei den Vorschlägen für ein neues Preisziel zeigt sich eine steigende Tendenz, was nicht zuletzt darauf zurückzuführen ist, daß die Ölproduzenten die negativen Wachstumswirkungen hoher Ölpreise mittlerweile als geringer einschätzen. Im Dezember hatte der Ölminister Saudi-Arabiens, des mit Abstand wichtigsten Förderlandes, noch 32 bis 34 US-$ als fairen Preis für Rohöl genannt, mit der Ergänzung, daß es sich um ein bewegliches Ziel handele[4]. Seither haben sich die Ölnotierungen an den Spotmärkten um etwa 10 US-$ nach oben bewegt, und Ende Februar sah er den Ölpreis für den Rest dieses Jahres bei 40 bis 50 US-$[5]. Mit dieser Einschätzung dürfte er gleichzeitig ein deutliches Signal für den zukünftigen Zielpreis der OPEC gesetzt haben.

Die Weltölnachfrage wird in diesem Jahr erneut kräftig zunehmen, wobei der Mehrverbrauch sich wieder stark auf die asiatischen Länder und vor allem China konzentriert. Die Steigerung wird jedoch geringer ausfallen als im vergangenen Jahr, da das höhere Ölpreisniveau und das erwartete niedrigere Wachstum der Weltwirtschaft dämpfend auf den Verbrauch von Öl wirken. Auf der Angebotsseite ist mit einer Ausweitung der Förderkapazitäten zu rechnen, außerhalb der OPEC wird die Ölproduktion nach Schätzungen der IEA um knapp 1 Mio. Barrel pro Tag erhöht werden. Saudi-Arabien, das seine gegenwärtige Förderkapazität mit täglich 11 Mio. Barrel beziffert, plant eine Ausweitung entsprechend der Zunahme der Nachfrage. Dabei soll die kurzfristig mobilisierbare Tageskapazität stets um mindestens 1,5 Mio. Barrel über der laufenden Produktionsmenge liegen[6]. Die Ölförderung des Irak, die Anfang März bei weniger als 2 Mio. Barrel pro Tag lag, wird in diesem Jahr kaum nennenswert gesteigert werden können und damit deutlich unter der Zielmarke von 3 Mio. bleiben. Engpässe bei der Versorgung der Welt mit Öl sind zwar unter normalen Umständen – d.h. für den angenommenen Fall, daß sich die Sicherheitslage in den Ölländern nicht verschlechtert – nicht zu erwarten. Die kurzfristig einsetzbaren Förderreserven werden aber in diesem Jahr niedrig bleiben, da die Kapazitäten nur allmählich erhöht werden. Zu einer deutlichen Verbilligung von Öl wird es daher nicht kommen, zumal die OPEC-Länder einem Preisverfall mit Fördereinschränkungen gegensteuern werden. Schon bei den gegenwärtigen Ölpreisen wurden von einigen OPEC-Ländern Produk-

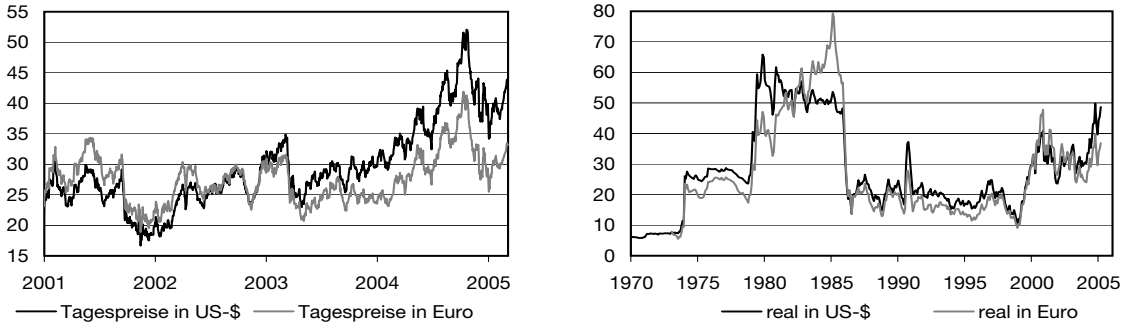
[3] Vgl. OPEC prepares new crude basket, in: Tehran Times, 2.3.2005.

[4] Vgl. Big oil's biggest monster, in: Economist, 6.1.2005.

[5] Vgl. Javier Blas: Saudis see no easing of oil prices, in: Wall Street Journal, 24.2.2005.

[6] Chip Cummins: Saudis to add oil-output capacity, in: Wall Street Journal, 30.11.2004.

Schaubild 2
Rohölpreis Brent nominal und real[1]



[1] Barrelpreis (1970-1982 Arab Light); real: Monatswerte deflationiert mit den Exportpreisen für Industriegüter, Basis 2004.
Quelle: HWWA.

tionskürzungen ab dem 2. Quartal gefordert. Hier wird damit gerechnet, daß das Ölpreisniveau nach dem gegenwärtigen Winterhoch im weiteren Jahresverlauf bei 45 US-$, bezogen auf die Sorte Brent, liegen wird, bei weiterhin hoher Volatilität.

Das gestiegene Ölpreisniveau regt die Ausweitung der Förderkapazitäten an. Eine Angebotsausweitung wird schließlich – zusammen mit den dämpfenden Effekten auf der Nachfrageseite – zu einem Druck auf die Ölpreise führen. Auf mittlere und längere Sicht werden allerdings erhebliche Investitionen in Förder- und Transporteinrichtungen zu tätigen sein, um die zu erwartende dauerhaft steigende Nachfrage der Entwicklungs- und Schwellenländer befriedigen zu können. Dabei ist das Interesse an einer raschen Erschließung gegenwärtig bei den Ölländern der Golfregion, die über die größten und mit Abstand am günstigsten ausbeutbaren Ölreserven verfügen, als eher gering einzustufen. Die Aktivitäten der Mineralölgesellschften werden sich daher vorerst verstärkt auf andere Förderregionen richten müssen, so daß die durchschnittlichen Kosten der Ölförderung weiter steigen werden.

Auf dem Kohlemarkt und insbesondere bei Kokskohle wird sich die Lage bei einer weiter kräftigen Stahlnachfrage nur allmählich mit der Inbetriebnahme neuer Förderkapazitäten entspannen. Die von den großen Produzenten angekündigten Projekte deuten allerdings auf eine erhebliche Ausweitung der Kohleförderung in den kommenden Jahren hin, so daß auf mittlere Sicht mit einer deutlichen Preiskorrektur nach unten zu rechnen ist.

Höchstpreise für Industrierohstoffe

Der gestiegene Stahlbedarf hat nicht allein die Preise für Kokskohle in die Höhe getrieben. Auch bei Industrierohstoffen hinterläßt er deutliche Spuren. So kletterten die Preise für Stahlschrott im vergangenen Jahr auf Rekordniveau, eine Entspannung zeichnet sich bislang nicht ab (vgl. Schaubild 1). Die Vertragspreise für Eisenerz, die jährlich zwischen den großen Produzenten und der Stahlindustrie neu ausgehandelt werden, wurden bereits im vergangenen Jahr in US-Dollar um 18,6% erhöht; in diesem Jahr beträgt die Erhöhung sogar 71,5%. Dies trug dazu bei, daß der HWWA-Index für Industrierohstoffe weiter eine deutliche Aufwärtstendenz zeigt. Im Durchschnitt des Jahres 2004 lagen die Preise für Industrierohstoffe in Dollar um 25% über dem Vorjahrsniveau, in diesem Jahr betrug der Anstieg bislang 14% (März gegenüber Dezember). Mittlerweile wurde auch der bisherige Rekordstand von Mitte 1988 überschritten. Grund für den Preisauftrieb bei einer Vielzahl von Industrierohstoffen war eine weiter kräftige Nachfrage, vor allem aus dem asiatischen Raum. Eine entscheidende Rolle spielte, wie bei Energierohstoffen, der anhaltend hohe Importbedarf Chinas. Auf den NE-Metallmärkten war die Preistendenz generell weiter aufwärts gerichtet, die Kupferpreise kletterten Ende Februar auf den höchsten Stand seit 16 Jahren. Zum Teil war auch hier der Stahlboom spürbar. Die Notierungen für Nickel, das hauptsächlich bei der Herstellung von Edelstahl eingesetzt wird, erreichten in den letzten Wochen wieder einen Höchststand.

Mit einem langsameren Wachstum der Weltwirtschaft wird sich der Anstieg der Nachfrage nach Industrierohstoffen in diesem Jahr abschwächen. Bei etlichen Rohstoffen gehen schrittweise auch neue Produktionskapazitäten in Betrieb, nach einer langen Periode niedriger Investitionen. Es ist zu erwarten, daß dies den Anstieg der Rohstoffpreise dämpft. Insgesamt wird sich der Preisanstieg bei Industrierohstoffen abflachen. Im Jahresdurchschnitt 2005 dürfte der Index in Dollar um etwa 20% über dem Niveau des vergangenen Jahres liegen. Erst auf mittlere Sicht, mit zunehmendem Ausbau der Produktionskapazitäten, werden die Preise wieder deutlicher sinken.